



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Nummer 15 Februar 479 Montag, den 20 Januar 1936 Februar 479 71. Jahrgang

Blick ins Kriegsgebiet

Von Oberstleutnant a. D. Benary

Die Waage des Glücks schwingt in Abessinien auf und ab. An der Nordfront steht es nicht allzu rosig für die Italiener. Ein zermürbender Kleinkrieg flammt an den Flanken ihres weit in Feindesland hinein springenden Frontteils. Seine Spitze, die Bergfeste Makalle, läuft Gefahr, abgesprengt zu werden. Schon ist sie von Nordwesten nach Nordosten umfakt. Schon ist sie nur noch auf dem Luftwege zu versorgen. Aber auch die Basis des Keils ist gefährdet. Immer weiter nach Norden holen die abessinischen Streifscharen aus. Zu allem Unglück geht der Regen weiter, unerwartet die neugebauten Straßen, verwandelt das Land abwärts der Wege in Sumpfwüste. Die Lastwagen bleiben stecken. Stürzen ab, gehen zu Bruch. Die gesamte Versorgung gerät in Gefahr. Es ist zur Stunde noch nicht zu übersehen, wo und wie die Italiener eine Front aufbauen sollen, in der sie die große Regenzeit überstehen.

Dafür scheint ihnen im Süden die Sonne des Glücks zu lächeln. Die Offensive des Generals Graziani, die Verlegung des Schwerpunktes seines Angriffs vom Osten nach dem Westen von Somaliland scheint sich zu einem Erfolg auszureichen. Sein breit angelegter Angriff zwischen Dolo und Ganala Doria soll im ersten Schwunge 70 Kilometer Raum noch vorwärts gewonnen haben, jetzt bereits 120 Kilometer. Die Armee des Ras Desta soll trotz abessinischer Dementis in ihren Grundfesten erschüttert sein. Italien jubelt.

Der neutrale Zuschauer denkt kritischer. Als alter Weltkriegskämpfer weiß er, wie es in Wirklichkeit um die „fluchtartigen Rückzüge“ von Heeresberichten bestellt ist. Er weiß, daß man durch die Brille des taktischen Erfolges auch die strategische Lage gern rosiger sieht. Er sieht noch manche Wegkreuzung zwischen Dolo und Addis Abeba und erinnert sich, daß auch in Ogaden zunächst die Angriffswelle rasch dahinschlüpfte, aber alsbald im Wüstenlande verebte. Er ist sich nicht sicher, ob General Grazianis Stoß tatsächlich alle Hauptkräfte des Ras Desta traf oder ob jene Maschinengewehrreiter, die seinen Kampfwagen immerhin einige Rufe zu knaden gaben, doch zum Teil nur Nachhuten waren, die die Italiener in die Weite des Raumes locken sollten, um sie desto leichter zu überfallen und abzuschneiden. Er blüht auch schwarzsehender nach Osten, wo er Ras Kasibu im Bormarsch weiß, und könnte sich denken, daß dieser gewandte Führer nun die bisherige Rolle seines Waffenbruders Ras Desta übernehmen und sich zu einer Operation gegen die italienische Nachschubbasis entschließen könnte.

Mit dem Steigen und Sinken der Glückswaage gehen auch die Sterne der Feldherren auf und unter. Noch immer laufen Gerüchte, daß Marschall Badoglio, der nach Marschall de Vono die Hauptverantwortung für die mißliche Lage an der Nordfront trägt, vom Tropenklima erschöpft, amtsüßde sei, und geschäftige Jungen wollen in dem Sieger von Dolo bereits den Nachfolger zu nennen wissen. In den Kreisen der abessinischen Heerführer scheint es ebenfalls zu kriseln. Ras Desta soll nicht mehr das volle Vertrauen des Regus haben, und mit Ras Rebel, dem Vorhutführer von Makalle, scheint ein neuer Stern aufzugehen.

Sin und her schlägt auch das Pendel bei der Wertmessung des Motors. Seine Freunde triumphieren ob des Sieges von Graziani. Soll dieser Erfolg doch in erster Linie den Panzerwagen und Tanks zu danken sein, die hier im Osten von Somaliland endlich ein für sie günstiges Gelände vorhanden. Aber auch hier wachsen ihre Bäume nicht in den Himmel. Dornbüsche hemmen ihr Vorwärtskommen, und die eingeborenen Reiter der Dubats mußten auf der Verfolgung an ihre Stelle treten, um anstatt mit Maschinengewehren mit dem Säbel den Flüchtlingen den Garau zu machen.

Eines scheint nach den italienischen Heeresberichten sicher zu sein: ohne die Unterstützung der Kampfwagen ist an ein Vortragen des Angriffs durch weiße Truppen kaum noch zu denken. Allzu tief scheint ihnen die Lehre von der Unentbehrlichkeit des panzergeschützten Motors in die Seele gehämmert zu sein. Ueberhaupt scheint selbst Marschall Badoglio keine allzu großen Hoffnungen auf seine aktiven sowohl wie auf seine Militär-Truppen zu setzen und alles Heil in den Eingeborenen zu suchen. Er hat jedenfalls die gesamte männliche Bevölkerung der Kolonie Eritrea zu den Waffen gerufen und streift in jedem Heeresbericht die Leistungen der Eingeborenen-Truppen besonders heraus. Ob freilich die Einstellung von selbst 15jährigen Rekruten schwarzer Hautfarbe schwer in die Waagschale fallen wird, kann wohl mit Zug und Recht bezweifelt werden. Es wird sicherlich viel wichtigeres Kampfmittel bedürfen, soll sich die Waage endgültig zugunsten Italiens lenken.

Dr. Göbbels in der Deutschlandhalle

Berlin, 18. Jan. Die Gauleitung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP in der Deutschlandhalle, in deren Mittelpunkt eine bedeutende Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Göbbels, stand, schaltete sich für die mehr als 20 000 Teilnehmer aus

allen Gliederungen der Partei zu einem starken, eindrucksvollen Erlebnis.

Dr. Göbbels sprach einleitend über die Unterschiede zwischen Reaktionsären und Revolutionären. Der Reaktionsär sehe nur das Schöne und Große in der Vergangenheit. Der Revolutionär blicke auf die großen Leistungen der Gegenwart und Zukunft. „Es ist nicht an dem“, erklärte Dr. Göbbels, „als sei der große Umwälzungsprozess zu Ende, sondern er geht fort und wird noch einige Jahrzehnte weitergehen müssen. Uns selbst werden einmal die Schwierigkeiten von heute klein erscheinen. Vor zwei bis drei Monaten hat alles nach Butter geschrien. Manche prophetezten, daß an der Butternot die Nation scheitern müsse (Hütterkeit). Die Butter ist gekommen! (Starker Beifall.) Alle Schwierigkeiten kommen und vergehen. Das sind Sorgen, die nur den kleinmütigen Menschen bedrücken. Der Nationalsozialist geht mit einer stolzen Verachtung darüber hinweg.“ (Starker, anhaltender Beifall.) Dr. Göbbels setzte sich dann mit jenen Spielern auseinander, die alle Erfolge als Selbstverständlichkeit hinnehmen, aber über die kleinen dadurch entstehenden Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten meckern.

Mit großer Offenheit sprach Dr. Göbbels über die Probleme der Gegenwart, insbesondere über die bekannte Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember, verursacht durch die Saisonverhältnisse, schlechte Witterung, Rohstoff- und Devisenschwierigkeiten. Die Tarifverträge mit dem Ausland hätten sich noch nicht voll auswirken können, man könne jedoch erwarten, daß diese Schwierigkeiten Ende Februar oder Anfang März überwunden sein werden. Da wir gezwungen waren, Devisen für nationalpolitische Zwecke zu benutzen, waren wir genötigt, für andere Zwecke Devisen einzusparen. Das deutsche Volk habe keine Kolonien und keine Rohstoffe und müsse versuchen, sich recht und schlecht durchs Leben zu schlagen. So lange es nicht den nötigen Lebens- und Wirtschaftsraum besitze. Ein so überfülltes Land wie Deutschland brauche solchen Raum. Kein Einsichtiger in der Welt verschließe sich heute dieser Forderung. Die nationalsozialistische Regierung nehme nicht nur keine Auslandskredite auf und gebe sich dafür in die Gewalt der Banken, wie das ihre Vorgänger getan hätten, sondern sie sei darüber hinaus sogar bemüht, die damals leichsinngerweise ausgenommenen Kredite abzudecken. „Denn“, so rief Dr. Göbbels unter begeisteter Zustimmung aus, „wir wollen eine freie Nation sein. In Deutschland ist es nicht die Bankwelt, die regiert, sondern es ist eben die Regierung! So lebt Deutschland zwar vielleicht bescheiden, aber immerhin doch von dem, was es sich selbst erarbeitet und erlämpft.“

Tolende, minutenlange Heulrufe lösten dann die Feststellung des Ministers aus: „Wenn es auch über diese und jene innere kulturpolitische oder kirchliche Frage Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse geben sollte — in außenpolitischen Dingen ist die ganze Nation einig! Eine Spekulation auf die Uneinigkeit unseres Volkes in Fragen dieser Art wäre eine schlimme Fehlspekulation. Es gibt ja heute keine vaterlandlosen Parteien mehr in Deutschland, die der Regierung in den Rücken fallen. Heute können wir uns die Neutralität gegenüber den Händeln der Welt leisten. Was Deutschland anlangt, so kann die Welt schon in Frieden leben. Wir bereiten ihr keine Sorge. Wir bekümmern uns nur um unsere eigenen innerpolitischen Angelegenheiten und hätten den Wunsch, daß alle anderen Staaten ein gleiches tun. Deutschland ist nicht nur eine Insel des Friedens — es ist eine besetzte Insel des Friedens, die sich darum des Friedens erfreut, weil sie in der Lage ist, ihre Freiheit zu schützen. Einen Krieg anzuzetteln, wäre für die nationalsozialistische Regierung, die man im Ausland so gern als eine Autokratie bezeichnet, sehr viel gefährlicher als für irgendeinen der sogenannten demokratischen Staaten, in denen eine Mehrheit den Krieg anzetteln kann, die am Schluß des Krieges gar nicht mehr da ist und darum auch nicht mehr zur Verantwortung gezogen werden kann. Wenn aber einzelne Männer ihrem Volke gegenüber eine wirkliche, wahre Verantwortung in sich tragen, so werden sie sich hüten, dieses letzte Risiko ohne Not und für andere Zwecke als für die Verteidigung des nationalen Lebens auf sich zu nehmen.“

Dr. Göbbels land die gleiche gespannte Aufmerksamkeit, als er anschließend im Schlußteil seiner fast zweieinhalbstündigen

Kurze Tagesübersicht

Die „Nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs“ hat in ganz Oesterreich Flugblätter verteilt, in denen eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird.

Der Gau Groß-Berlin der NSDAP hielt seine Gauleitung in der Deutschlandhalle ab, in deren Mittelpunkt eine großangelegte Rede des Gauleiters, Reichsministers Dr. Göbbels, stand.

Die Erklärung des englischen Königs hat durch eine Herzschwäche eine Wendung zur Verschlechterung genommen. In ganz England wurden am Sonntag Viltgottesdienste abgehalten.

Der Führer und Reichkanzler hat an den König von England ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm baldige Genesung und völlige Wiederherstellung wünscht.

Rede auf das Verhältnis zwischen Führung, Partei und Volk zu sprechen kam. Das Geheimnis der sieghaften Macht der nationalsozialistischen Revolution liege darin, daß sie es immer wieder versteht, die Menschen im harten Alltagskampf wieder aufzurichten und von den Kleinigkeiten und Widerwärtigkeiten auf die großen Schicksalsfragen zu lenken. Wie einst, so solle auch jetzt von diesen Gauleitern ein Strom von Kraft auf unser Volk gehen. In zu Herzen gehenden Worten erinnerte Dr. Göbbels an den so stolzen, aber auch schweren Weg, den die alten Parteigenossen nun fast zehn Jahre gemeinsam gegangen sind. Aus dem Beispiel des Führers wollen wir jene Glaubensstärke und jene innere Sicherheit nehmen, damit sich unser Volk auch weiterhin nach uns innerlich aufrichten kann. Dann werden spätere Generationen in uns ein leuchtendes Beispiel sehen. Denn auch wir werden einmal sterben, bleiben aber wird ewig unser Werk.“

Während der Rede des Gauleiters setzte immer wieder lauter Beifall ein, der sich bei den vielen besonders mitreisenden Kernsätzen zu begeisterten Zustimmungskundgebungen steigerte.

„Haus des deutschen Rechtes“

Berlin, 18. Jan. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, kündigt laut NSK die nunmehrige Errichtung des Hauses des deutschen Rechtes in der Hauptstadt der Bewegung an. Wie erinnerlich, hat der Führer bereits im Frühjahr 1935 die ihm vorgelegten Baupläne besichtigt. Wie Reichsminister Dr. Frank nunmehr mitteilt, hat der Plan des Hauses des deutschen Rechtes die Billigung des Führers gefunden. Das „Haus des deutschen Rechtes“, das nicht nur die Heimstätte der Rechtsrechtsführung des deutschen Volkes sein wird, sondern den Mittelpunkt des deutschen Rechtslebens bilden und insbesondere die deutsche Rechtsführerschule bergen soll, wird sich würdig in den Rahmen der großen Bauten des Dritten Reiches einfügen.

Der Völkerbund und Danzig

Berlin, 18. Jan. Der Völkerbundsrat wird sich auf seiner am Montag beginnenden Tagung auch mit einigen Petitionen der Danziger Oppositionsparteien zu beschäftigen haben, die vom Hohen Kommissar des Völkerbundes, Lester, an den Bund weitergeleitet wurden.

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Die Genfer Instanzen sollten bei ihren Beratungen in der kommenden Woche ein Urteil darüber abgeben, daß der Danziger Lage nicht damit gedient ist, wenn der Völkerbundsrat Entscheidungen trifft, die seine Befugnisse überschreiten. Wenn man den Oppositionsparteien die Möglichkeit geben würde, gegen die Urteile des Obergerichts jeweils noch einmal den Rat anzurufen, so würde man damit die Grundlage des Rechtes völlig erschüttern und die Souveränität der Freien Stadt zu einer Farce machen. Der Hohen Kommissar Lester hat in seinem letzten Bericht nach Genf den Gedanken aufgeworfen, einen internationalen Ausschuss mit der Untersuchung zu beauftragen, bis zu welchem Umfange die Zustände in Danzig verfassungswidrig seien. Er hat ferner ausgeführt, daß dem Hohen Kommissar größere Möglichkeiten zur Durchsetzung der Genfer Wünsche verschafft werden müßte. Abgegeben von der Tatsache, daß derartige Schlussfolgerungen lediglich auf Gedankengänge der Oppositionsparteien zurückzuführen sind und darauf hindeuten, daß der Hohen Kommissar sich auch nicht im geringsten die Mühe gemacht hat, sich mit der Grundauffassung der Danziger Regierung vertraut zu machen, erinnern sie an Vorgänge, wie wir sie in ähnlicher Form unglücklicherweise im Saarland vor dem deutschen Abstimmungssteg oft genug erlebt haben. Die schlechten Erfahrungen, die Genf an der Saar gemacht hat (wo man sich ebenfalls weitgehend auf Angaben der oppositionellen Minderheiten stützte), sollten tatsächlich als abschreckendes Beispiel dienen, denn wohl niemand kann darüber im Zweifel sein, daß trotz aller Angriffe der Opposition die überwiegende Bevölkerung Danzigs genau so deutsch denkt und fühlt wie das deutsche Saarland. Für Genf sollte allein die Tatsache ausreißend sein, daß in Danzig unbedingte Ruhe und Ordnung herrscht und das Verhältnis zu Polen frei von Schwierigkeiten ist. Dieser Zustand der Ruhe könnte peinlich gestört werden, wenn Genf durch seine Stellungnahme die Souveränität des Senats und die Rechtsgrundlage des Obersten Gerichtes antühren würde.

Neue Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft

Berlin, 18. Jan. In der gleichzeitig mit der Jubiläumstagung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft verbundenen Senatsfassung wurde beschlossen, das Institut für Seenforschung und Seenbewirtschaftung in Langenargen (Bodensee) in den Kreis der Unternehmungen der Gesellschaft, die bereits zwei limnologische Institute in Plön (Holftein) und in Lunz (Niederösterreich), letzteres zusammen mit der Akademie der Wissenschaften in Wien, unterhält, einzubeziehen. Ferner besteht die Absicht, ein Institut für Deutsche Kunstwissenschaft im Rahmen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu errichten. Da die Gesellschaft bereits das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kunst- und Kulturwissenschaft, Bibliotheca Hergiana in Rom, besitzt, würde dadurch zugleich die Gewähr einer engeren Zusammenarbeit zwischen der deutschen kunstwissenschaftlichen Forschung in Italien mit der Heimat gegeben sein.



Führer des Soldatenbundes

Die Pressestelle des Generalkommandos V teilt mit: Wie bereits bekanntgegeben, wurde in Berlin der Soldatenbund gegründet, in dem die ausführenden Angehörigen der Wehrmacht zusammengefaßt werden. Der Eintritt ist freiwillig. Im Bereich des Wehrkreises V wurde zum Führer der Bundesgruppe Stuttgart Generalleutnant a. D. von Greiff, Stuttgart, und zum Führer der Bundesgruppe Karlsruhe Generalmajor a. D. Freiherr von Rotberg, Heidelberg, bestimmt.

Reichsgründungstag und Tag der nationalen Erhebung an den Hochschulen

Berlin, 19. Jan. Reichsminister Rust ordnet an:

Der 18. Januar als Reichsgründungstag und der 30. Januar als Tag der nationalen Erhebung liegen zeitlich so nahe zusammen, daß es ungewöhnlich ist, an jedem der beiden Tage eine besondere akademische Feier abzuhalten. Ich ordne deshalb an, daß künftig beide Feierlichkeiten zusammengelegt werden und am 30. Januar des Jahres stattfinden haben. Für die Ausgestaltung und Durchführung dieser akademischen Feier im Sinne der Ausrichtung auf das Dritte Reich ist mir der Rektor (Direktor) persönlich verantwortlich.

Reichstagung der Naturärzte

Berlin, 19. Jan. Auf der 3. Reichstagung der Naturärzte, die am Samstag im großen Saale des Landwehrkasinos feierlich eröffnet wurde, sprach auch der Reichsärztesführer Dr. Wagner. In einer bedeutsamen Ansprache legte er seine Stellungnahme zur art- und naturgemäßen Heilkunde dar, zu der er aus innerer Überzeugung aus der Erfahrung in seiner Praxis gekommen sei, weil er festgestellt habe, daß man mit den allgemeinen schulmedizinischen Methoden nicht immer den erwünschten Erfolg habe. Aber auch im Interesse der Ärzteschaft selbst und des deutschen Volkes müsse sich der Arzt wieder mehr der biologischen Medizin zuwenden. Die viel besprochene Krise in der Medizin werde überwunden, wenn sich die gesamte Ärzteschaft wieder mit den naturgemäßen Behandlungsmethoden bekannt mache, denen das Volk sein Vertrauen zugewendet habe.

Der Reichsärztesführer wies dann auf die bisher zu diesem Zweck getroffenen Maßnahmen, die Errichtung von Lehrstühlen, Kliniken und Krankenhäusern für naturgemäße Heilkunde und die Durchführung von Lehrkursen für die Ärzteschaft hin. Es sei für ihn ein Erlebnis gewesen, auf einem solchen Kurs in Dresden festzustellen, daß dieser zu 90 v. H. von allen praktischen Ärzten besucht war, die voll des Lobes erklärten, vieles gelernt zu haben, was ihnen bisher unbekannt oder verächtlich dargeboten worden war. Es gehe nicht an, daß die führende Ärzteschaft den Fragen der Naturwissenschaften gegenüber ablehnend sei und sie verneine. Der Reichsärztesführer gegen die Volksheilerverbände, daß sie von Laien und Heilpraktikanten geführt würden, sei so lange gegenstandslos, wie die Ärzteschaft es ablehne, in sie hineinzugehen.

Die Ausführungen des Reichsärztesführers wurden mit kühnem Zustimmung ausgenommen.

Neue Ausweisung aus Eupen-Malmedy

Eupen, 19. Jan. Ein Einwohner aus Raeren ist unter der Beschuldigung belgienfeindlicher Propaganda ausgewiesen worden und muß bis zum 22. Januar seine Heimat verlassen. Das Appell-Gericht kam zu der Feststellung, daß er nicht die belgische Staatsangehörigkeit besitzt. Er wurde wegen Beleidigung der Gendarmerie und Widerständigkeit vor das Gericht von Verviers gezogen. Der Vorfall soll sich angeblich bei einer Hausdurchsuchung bei seinem Bruder zugetragen haben. Der Beschuldigte bestreitet die Anschuldigungen. Er habe lediglich gesagt, er werde sich wegen des Vorgehens der Gendarmerie beklagen.

Der Angeklagte hatte für diese Verhandlung die deutsche Sprache beantragt, die aber nicht zugelassen wurde, da er nicht Belgier sei und das deutsche Gerichtsverfahren nur für die Belgier deutscher Sprache durchzuführen werden könne. Er beantragte darauf die Vertagung, um sich einen Rechtsbeistand zu suchen. Die Vertagung wurde bewilligt. Die nächste Verhandlung soll am 22. Januar durchgeführt werden, doch muß der Beschuldigte schon am Tage vorher aufgrund des Ausweisungsbefehles Raeren und Belgien verlassen haben.

Der letzte Junker von Rothenburg

Roman von Paul Hain.

52

Nachdruck verboten

Manchmal hoffte sie, Anton Mergenthan würde kommen. Sie dachte auch an den Physikus und den Notar Niedinger. Aber sie wußte nicht, daß Mergenthan und der Notar aus Rothenburg geflohen waren, daß sie haben fliehen müssen, um den heimlichen Nachstellungen des Grafen oder der an seinem Dienste stehenden Kreaturen zu entgehen. Es mußte niemand, wo sie sich verborgen hielten. Den Physikus aber brauchte man in der Stadt — und er allein schien dem Levehingener wenig gefährlich.

Von diesem allen wußte Bärbele nichts und ihre Hoffnung ließ die Flügel sinken. Nur eine Zuversicht hielt sie noch aufrecht: daß Simmern wiedertreten würde! Und der würde wohl Mittel und Wege finden, ihr Nachricht zukommen zu lassen oder zu ihr zu dringen. Freilich — die Bewaffneten im Schloß schredten wohl vor keiner Untat zurück.

Zuweilen ließ sich wohl auch Graf Walter sehen — aber er hütete sich, sich ihr zu nähern. Doch sie bemerkte sehr wohl seine heißen, begehrlichen Blicke, und dann tastete ihre Hand nach dem Nieder, in dem sie die Schere verwahrte — ihre letzte Rettung vor ihm, wenn ers gar keine mehr geben sollte.

Ein Sommertag ging zur Reize.

Bärbele sah am Fenster ihrer Kammer. Das war nun ihr Liebsteins ausgedehnt, da sie sich so wenig wie möglich im Freien aufhielt und sich in ihren vier Wänden am sichersten fühlte. Sie blickte auf die weiße rauschenden Wipfel des Waldes, die von der sinkenden Sonne in glührote Farben getaucht wurden.

„Simmern —“ flüsterte sie, „wenn Ihr doch wiedertämet — bevor es zu spät ist! Ich will ja gerne sterben, denn was könnte mir die Welt noch bieten, da Jörg nicht mehr ist. Oder lebt er doch noch? Ihr gabet mir Hoffnung — ein

Erste Erkrankung des Königs von England

London, 18. Jan. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß der König von England ein Bronchialkatarrh und Anfällen von Herzschwäche leidet. Sein Zustand gebe zu einer gewissen Besorgnis Anlaß.

„Daily Telegraph“ meldet aus Sandringham, daß sich die Erkrankung des Königs in den späten Abendstunden des Freitags verschlimmern habe. Die Leibärzte des Königs hätten sich zur Sauerstoffbehandlung entschieden. Lord Dawson und der Leibarzt Sir Stanley Hewett seien während der Nacht in Schloß Sandringham geblieben. Von den Mitgliedern der königlichen Familie sind die Königin, der Prinz von Wales, der Herzog von York und die Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose im Schloß anwesend. Die Verlautbarung der Krankheit, in der einige Beunruhigung über den Zustand des Monarchen ausgedrückt wurde, ist im englischen Rundfunk verlesen worden.

König Georg hat im Juni 1935 seinen 70. Geburtstag begangen.

London, 19. Jan. Ueber das Befinden des Königs von England wurde am Samstagmittag folgende Mitteilung veröffentlicht: „Seine Majestät der König hat einige Stunden ruhigen Schlafes gehabt. Die Herzschwäche und die Schwierigkeit des Blutlaufes haben etwas zugenommen und geben Anlaß zu Besorgnis.“ Der Hinweis auf die Störung des Blutlaufes läßt erkennen, daß die Herzfähigkeit schwächer ist.

Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, das Wochenende auf seinem Landgut in Chequers zu verbringen, hat sich Ministerpräsident Baldwin entschlossen, in London zu bleiben.

Das englische Volk in Sorge

London, 19. Jan. Die Nachricht von der schweren Erkrankung des Königs erfüllt das gesamte englische Volk mit tiefer Sorge und herzlichster Anteilnahme. In größter Ausführlichkeit berichten die Blätter über den Verlauf der Krankheit und über alle damit zusammenhängenden Einzelheiten. Ueberall ist die Krankheit des Landesvaters das Tagesgespräch, und aus den Äußerungen geht starke Zuneigung hervor, deren sich der König in sämtlichen Schichten der Bevölkerung erfreut. Besonders groß ist das Mitgefühl in dem kleinen Städtchen Sandringham, wo das gleichnamige Schloß des Königs liegt. Immer wieder sammeln sich an den Türen des Palastes die Bevölkerung, um die neuesten Anschläge über den Zustand des Königs zu lesen.

Am Sonntag wurden in der Kirche von Sandringham und in vielen anderen Gotteshäusern Englands besondere Gebete für die Wiederherstellung Georgs V. verrichtet. Der Erzbischof von Canterbury sprach am Samstag in seiner Predigt in der Kathedrale über den Krankheitsfall, der England so unerwartet heimgesucht habe. Der Erzbischof sprach mit einem kurzen Gebet, in dem er von der Liebe und Treue sprach, die das gesamte britische Volk im vergangenen Jahre anlässlich der Jubiläumfeierlichkeit in so wundervoller Weise an den Tag gelegt habe.

Der Facharzt für Herzkrankheiten verläßt Sandringham

Der am Samstag hinzugezogene Facharzt für Herzkrankheiten Sir Maurice Cassidy hat nach der Veröffentlichung der Verlautbarung am Nachmittag Sandringham verlassen und wird voraussichtlich nicht wieder zurückkehren. In Hofkreisen wird erklärt, daß dieser Tatsache keine unangemessene Bedeutung beigelegt werden dürfe.

Das Befinden am Sonntag

London, 19. Jan. Nach der unruhig verbrachten Nacht fand König Georg im Laufe des Sonntag einige Stunden Schlaf. Weitere Mitteilungen über das Befinden des Patienten lagen bis 18 Uhr MEZ. nicht vor.

Der Führer an den König von England

Berlin, 19. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat an den König von England anlässlich dessen Erkrankung das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Ich erfahre soeben von der schweren Erkrankung Eurer Majestät und möchte nicht verfehlen, Eurer Majestät auf diesem Wege meine aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für Genesung und völlige Wiederherstellung zum Ausdruck zu bringen.“

Adolf Hitler, deutscher Reichskanzler.“

winzig Stück Hoffnung. Und wenn es nur so viel wäre, daß Ihr Nachricht brächtet, wo er die ewige Ruhe fand.“

Ihr Kopf sank tiefer. Tränen rannen ihr über die Wangen. „Jörg — mein Jörg — wor hatten uns wohl zu lieb, und das Schicksal neidete uns unser Glück.“

Sie zuckte zusammen. Ein Reiter war aus dem Walde herangeritten, tief gegen die Mauer —

Walter von Levehing. Er grüßte zu ihr hinauf. Rump kam und schob die Kniegel von dem Hofstort zurück.

Bärbele verließ ihren Platz am Fenster, das Herz schlug ihr wild in der Brust. Oh — was würde nun kommen?

Lang Zeit verging. Der Graf war mit Rump im Schloße verschwunden.

„Er wird nicht kommen.“ flüsterte Bärbele vor sich hin, er wird gewiß nicht herauskommen. Es wäre entsetzlich. Simmern — Ihr kämet zu spät —“

Ihre Hände waren eiskalt. Sie fühlte ihre Glieder kaum. Und dennoch geschah es!

Schritte klangen hallend auf der Treppe.

Walter von Levehing betrat das Zimmer. Er verneigte sich mit lachender Ironie.

„Jungfer Bärbele wird Sehnsucht nach mir gehabt haben, wie? Wenn sie nur halb so groß war wie die meine, wä ich zufrieden sein. Volk! Ihr mir nicht die Hand geben?“ Sie schüttelte den Kopf. „Nein.“

Er kniff die Lippen zusammen.

„Noch immer stolz?“

„Kommt mir nicht zu nahe —“ rief Bärbele drohend aus.

„Oho! — Welch der Teufel, woher Ihr den Mut nehmt, mir so zu trotzen. Noch immer voll Hoffnung, daß der Jörg wiedertommen könnte?“

Er stand breit, mit gespreizten Beinen, vor ihr. Das Gesicht voll Hochn. „Ich kann's Euch nun ganz genau sagen, Bärbele — daß der Junker Jörg —“

„Haltet ein —“

Teufelische Luft glühte in seinen Augen.

Aufruf der „nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs“

Wien, 18. Jan. In ganz Oesterreich wurden am Freitag in Hunderttausenden von Exemplaren ein Flugblatt verteilt, unterzeichnet von der „Nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs“, in dem eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird. Nachstehend der Wortlaut des Flugblattes:

Nationalsozialisten! Oesterreicher!

Im Namen des deutschen Volkes von Oesterreich erheben wir Nationalsozialisten vor aller Welt unsere Stimme, um folgendes festzustellen, zu fordern und zu erklären:

Wir stellen fest, daß die Regierung des derzeitigen österreichischen Regimes durch Rechtsbeugungen und Verfassungsbrüche den Boden der Legalität verlassen, den Volkswilligen ausgefahret und damit die den Staat tragende Rechtsgrundlage zerstört hat.

Wir stellen fest, daß das derzeitige System sich nur mit Mitteln gewaltsamer Unterdrückung und mit fremder Hilfe an der Macht erhält. Tausende der Besten des Volkes, die für Freiheit und Recht der Nation eintraten, wurden verfolgt, entrechtet und in die Gefängnisse geworfen.

Wir stellen fest, daß das derzeitige Gewaltsystem zur Erhaltung seiner eigenen Macht gegen den Willen des Volkes ungeheure Summen sinnlos verschleudert, während es der immer mehr um sich greifenden Verelendung des Volkes nicht zu steuern vermag.

Wir stellen fest, daß die Regierung des gegenwärtigen Systems, indes sie vorgab, zum Besten des gesamten Deutschlands Oesterreichs Unablässigkeit zu wahren, diese längst völlig preisgegeben hat zugunsten fremder Mächte, die den deutschen Staat Oesterreich als Werkzeug ihrer deutschfeindlichen Politik mißbrauchen.

Wir stellen fest, daß die vom gegenwärtigen Regierungssystem mißbräuchlich durchgeführte Verwischung von Religion und Staat das Ansehen der Kirche weitgehend herabgesetzt hat.

Im Bewußtsein dessen, daß das deutsche Volk von Oesterreich aus diesen Gründen in seiner überwältigenden Mehrheit das derzeitige System mit aller Schärfe ablehnt, hat dieses es bisher ängstlich vermieiden, sich offen einer Volksbefragung zu stellen. Wir Nationalsozialisten Oesterreichs fordern aber im Namen des unterdrückten Volkes vor aller Welt:

Recht, Freiheit und Frieden durch Volksbefragung!

Wir fordern: Wiederherstellung eines unanfechtbaren Rechts- und Verfassungsstandes in Oesterreich. Wir bekämpfen die Abspaltung der Volksgemeinschaft in eine Minderheit von Bevorrechteten und eine Mehrheit von Rechtlosen. Wir fordern restlose Einstellung der Raubpolitik nach den beiden Volksbefragungen vom Februar u. Juli 1934 und die Wiederherstellung ihrer Auswirkungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Wir fordern eine freie, allgemeine und geheime Abstimmung zur Ermittlung des unersätklichen Volkswillens. Durch sie soll eine vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung an die Macht gebracht werden, deren Aufgabe es sein wird, im Innern Arbeit und Brot für jeden Volksgenossen zu schaffen und die wahre deutsche Volksgemeinschaft zu verwirklichen und nach außen eine Politik gesamtdeutscher Solidarität zu treiben, die in Ablehnung jeder völkerverderblichen Abhängigkeit auf den bisherigen Unruheherd des Reiches ein Element der Sicherheit und des Friedens im Herzen Europas set.

Unerschütterlich auf dem Boden des nationalsozialistischen Programmes stehend, erklären wir österreichischen Nationalsozialisten uns entschlossen, in eigener Verantwortung und aus eigener Kraft bis zur äußersten Grenze der Zurückhaltung mit den Waffen des Geistes und Charakters dafür zu kämpfen, daß die kostbarsten nationalen Güter — Vaterland, Volkstum, Heimat, Religion, Freiheit, Ehre und Recht — dem eignungsfähigen Mißbrauch der Gegenwart entzogen und in einer größeren Maße Gemeingut aller deutschen Volksgenossen in Oesterreich sein werden.

Im Winter 1935/36.

Nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs.

„Memeler Dampfboot“ beschlagnahmt

Memel, 18. Jan. Die Samstagsausgabe des „Memeler Dampfbootes“ ist auf Anordnung des Memeler Kriegskommandanten wegen eines Berichtes über die öffentliche Beschlagnahmung beschlagnahmt worden, in der sich der Landwirt Bobies aus Do willens als Vorsitzender seines Stimmbezirks wegen Wahlfäl-

„Daß der Junker Jörg nicht mehr am Leben ist. Er ist unter den Streichen von drei Buschleppern gefallen, und seine irdischen Ueberreste wurden dem Rhein übergeben.“ Bärbele stand mit weit ausgebreiteten Armen an der Wand, als hänge sie am Kreuze. Ihr Blick schien erloschen zu sein.

„Wenn Ihr's nicht glaubt — ich hab keinen der Reide die — dabei waren, erwischen können.“ sag der Graf, er hat alles gesehen. Wenn Ihr selbst hören wollt —“

„Ihr — seid ein — Teufel“ murmelte sie mit verstorbener Stimme.

„Ist das der Dank dafür, daß ich Euretwegen meine Erklundigungen und Nachforschungen so efrig fortgesetzt habe, um endlich alle Zweifel und törichtigen Hoffnungen von Euch zu nehmen?“

„Meinetwegen — ja —, jagte sie. Es klang wie ein Hauch. So flüstem Sterbende, die schon verhangend in eine jenseitige Welt zu sterben verneinen.

„Euretwegen, ja.“ sagte er laut und drohend. Und — meinetwegen auch! Denn nun — will ich Euch das Letzte sagen: Ihr sollt meine Frau werden, da Ihr anders es nicht wollt —“ Sie schloß die Augen.

Der Boden wankte unter ihren Füßen.

Seine Stimme klang voll heißer, leidenschaftlicher Begierde. Mit wildem, lustvollem Blick umfahnte er die hohe Mädchenstatur, die wie leblos an der Wand lehnte.

„Ja — ich bin entschlossen, Euch zu meinem Weibe zu machen, Ihr sollt die Herrin von Levehing und Rothenburg werden. Seht Ihr nun zufrieden, Bärbele? Ich hätte es Euch längst anbieten sollen. Sprecht doch ein Wort. Tragt Euch nicht? Bedenket doch — das Bärbele Rump — eine Gräfin von Levehing!“

Da schlug sie die Augen auf. „Sparet Eure Worte —“ Er lachte wach. „Ihr müßt von Simmern sein! Wollt Ihr noch immer trotzen?“

„Ich — antworte Euch — nicht mehr.“ sagte sie tonlos. Er trat dicht vor sie hin.

(Fortsetzung folgt.)

schung bei den letzten Landtagswahlen zu verantworten hatte. Der Angeklagte wurde mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu drei Monaten Gefängnis bei dreijähriger Bewährungsfrist unter der Bedingung verurteilt, daß er zwei Wochen der Gefängnisstrafe abbüßt und 1000 Lit Buße zahlt.

Marginalische Bluttat in Spanien

Madrid, 19. Jan. In der südspanischen Stadt Teres verübten marginalische Verbrecher eine schwere Bluttat, die insgesamt vier Tode sopper forderte. In der Nacht zum Samstag wurde der Polizeidirektor von Teres von drei Unbekannten überfallen und durch mehrere Schüsse lebensgefährlich verletzt. Ein unbeteiligter Arbeiter, der sich in der Nähe des Tatortes befand, wurde von einer verirrten Kugel getötet. Als eine Polizeistreife die Täter am Samstag in Arcos de la Frontera überraschte und festnehmen wollte, wurde sie von Verbrechern mit Pistolenfeuer empfangen. Ein Polizeioffizier wurde auf der Stelle getötet; die Beamten erwiderten das Feuer, erschossen zwei der marginalischen Mörder und verletzten den dritten schwer.

Oesterreichisch-Italienischer Freundschaftspakt

Die politischen Verhandlungen zwischen Hodja und Schulzinnig

Prag, 18. Jan. Die politischen Verhandlungen, die zwischen dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Hodja und dem österreichischen Bundeskanzler Schulzinnig geführt wurden, sind abgeschlossen worden. Die Übereinstimmung in allen Fragen, insbesondere in bezug auf die Politik im Donauraum, wurde festgelegt und bekräftigt. Die Erneuerung und Erweiterung des sogenannten Schiedsgerichtsvertrages von Brünn, der im Mai 1936 nach zehnjähriger Dauer abläuft, wurde beschlossen, seine Ergänzung zu einem Freundschaftspakt vereinbart. In wirtschaftlichen Fragen wurden Vereinbarungen nicht getroffen, sondern die Durchführung der aus der grundsätzlichen Übereinstimmung sich ergebenden Maßnahmen den beiderseitigen Fachmännern überlassen. Ein Gegenbesuch tschechoslowakischer Staatsmänner in Wien wird stattfinden, doch wurde eine Frist dafür noch nicht festgelegt.

Eben verteidigt die Völkerbundspolitik

London, 18. Jan. Seine erste Rede als Außenminister hielt Eden vor seiner Wählerschaft in Leamington. Die Rede enthielt keinerlei aufsehenerregende neue Mitteilungen zur Lage, ist aber bezeichnend für die gegenwärtige vorsichtige Außenpolitik der englischen Regierung.

Eden führte u. a. aus, es habe im letzten Jahr zwei hervorragende Tatsachen gegeben, die das Augenmerk der Welt auf sich gelenkt hätten: das Wiederaufstehen eines starken Deutschlands, das das Recht in Anspruch nehme, sich wieder zu bewaffnen, und die Stärkung des Völkerbundes. Er sei stolz, daß bei Ausbruch des abessinischen Streites die englische Regierung die Führung übernommen habe, und daß sie es getan habe, weil sie das englische Volk hinter sich gewußt habe. 1935 sei das kollektive Vorgehen durch den Völkerbund zum erstenmal einer schweren Probe unterworfen worden. Nachdem Eden noch einmal wiederholt hatte, daß die Stärke des Völkerbundes selbstverständlich davon abhängen, in welchem Umfange alle Mitglieder des Völkerbundes bereit seien, ihre Rolle zu spielen, und daß es kein kollektives System geben könne, in dem die volle Last nur von einer oder zwei Mächten getragen werde, erklärte er, daß die Welt von der wirksamen Erziehung eines kollektiven Friedenssystems noch einen besonderen Nutzen habe: es sei der einzige Weg zu einem Rüstungsaustrag. Das britische Volk wünsche nichts so sehr wie den Frieden. England wünsche mit allen Völkerbundsmitgliedern zusammenzuarbeiten. Außerdem heiße England, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, ein gutes Verstehen mit den Völkern willkommen, die gegenwärtig nicht Mitglied des Völkerbundes seien.

Vor der Auflösung des japanischen Parlaments?

Tokio, 18. Jan. Nach einem Bericht der Agentur „Domai“ deuten alle Anzeichen darauf hin, daß eine Auflösung des japanischen Parlaments unvermeidlich ist. Diese Auflösung dürfte vermutlich am 21. Januar, am Tage der Wiederaufnahme der Parlamentsarbeiten nach den Neujahrsferien, erfolgen. Die „Seinutai“, die stärkste Partei, werde wahrscheinlich unmittelbar nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten, Außenministers und Finanzministers einen Misstrauensantrag gegen die Regierung einbringen.

Neutralitätsmaßnahmen im Sudan

London, 18. Jan. Die britische Regierung hat der italienischen mitgeteilt, daß die aus einem Hauptmann und drei Mann bestehende Besatzung eines italienischen Flugzeuges, das am Mittwoch im Sudan eine Notlandung vornahm, interniert worden sei. Ebenso sei die italienische Maschine in vorläufigen Gewahrsam genommen worden. Diese Maßnahmen erfolge in Anwendung der Neutralitätsvorschriften gegenüber Italien.

Vom Kriegsschauplatz

Großer italienischer Geländegewinn an der Südfront

Rom, 19. Jan. Das italienische Propagandaministerium gibt als Heeresbericht Nr. 100 folgendes Telegramm des Marschalls Badoglio bekannt:

„Der Sieg der Truppen des Generals Graziani bei Ganafe Dorio äußert sich in immer entscheidenderen Erfolgen. Die Verfolgung wurde fortgesetzt, ohne auf nennenswerten Widerstand des in der Flucht befindlichen Gegners zu stoßen. Am Mittag des 17. Januar sind unsere motorisierten Truppen im ganzen etwa 200 Kilometer von ihrem Ausgangspunkt aus vorgerückt. Überall treffen unsere Truppenabteilungen auf Gefangene und auf Kriegsmaterial des Feindes. Die bis am Freitag festgestellten Verluste des Feindes betragen sich auf 5000 Tote. Die Luftwaffe wirkt tatkräftig bei der Zerstreuung des Feindes mit und hat die Waffenlager des Ras Desta bei Reghelli bombardiert. Von der Eritreafont ist nichts Bemerkenswertes zu verzeichnen.“

Abessinier melden Fortschritte an der Nordfront

Abdis Abeba, 19. Jan. Nach hier eingetroffenen abessinischen Meldungen von der Nordfront machen die abessinischen Truppen in der Gegend von Aksum weitere Fortschritte. Gerüchten zufolge, die allerdings noch gänzlich unbefestigt sind, soll sogar die heilige Stadt Aksum bei einem Nachtangriff den Abessiniern in die Hände gefallen sein. In der Gerales-Provinz sollen die Abessinier ebenfalls im Vorrücken begriffen sein. Nach zuverlässigen Meldungen sollen 20 Kilometer nördlich von Matalle heftige Kämpfe im Gange sein. Die Stadt Matalle selbst

ist, wie die Abessinier behaupten, von italienischen Truppen frei, jedoch halten sich noch stark verhasste italienische Streitkräfte in einer ausgebauten Bergstellung einige Kilometer nördlich von Matalle.

Die starke Kampftätigkeit an der Südfront hält auch nach den abessinischen Berichten weiter an. Die Abessinier geben an, daß sie dort aus taktischen Erwägungen und unter dem Druck überaus starker, moderner Kampfmittel ihre weit vorgeschobenen Stellungen zurückgenommen hätten. Die abessinischen Verluste der zehntägigen Kämpfe an der Südfront werden als nicht unbedeutend bezeichnet.

Abessinische Flugblatt-Propaganda

Abdis Abeba, 19. Jan. Zum ersten Male seit Beginn des Krieges hat Abessinien jetzt eine Aufklärungspropaganda durch Flugblätter in den von den Italienern besetzten Gebieten an der Nordfront und in Eritrea von Flugzeugen aus durchgeführt. In den letzten drei Tagen wurden Zentnerlasten von weißen, roten und gelben Flugblättern von abessinischen Fliegern abgeworfen. In den Flugblättern wird darauf hingewiesen, daß Italien schon seit der Zeit nach dem Frieden von 1898 versucht, Abessinien zurückzubringen. Die Italiener hätten bei den Versuchen einer wirtschaftlichen Durchdringung des Landes die Bevölkerung bewaffnen ... den das Stammland ausheben wollen. Am Schluß wird dann in den Flugblättern darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu den italienischen Behauptungen die Bevölkerung der besetzten Gebiete und Eritreas unter der italienischen Herrschaft viel weniger Freiheit hätten als sie die Abessinier im eigenen Lande beäßen.



Du selbst machst Die Freude, wenn Du Freude gibst. Datum halbe Deine Pfundspende für morgen bereit! „Unsere Pflicht müssen wir auch im kleinsten erfüllen, dann wird Stein auf Stein zum Bau des Reiches gefügt.“ (Erich Hügenscheld). Hier ist in Wahrheit im kleinen und kleinsten Gelegenheit: versäume sie nicht!

Soziales

Wildbad, den 20. Januar 1936.

Der wenige Neuschnee am Wochenende, der mit einem Gefühl der Freude begrüßt wurde, gab unserem Schiparadies den Wildbad-Höhen, gute Sportmöglichkeiten. Die Schneebeschaffenheit war sehr günstig, es lag Firm auf vorharschem Schnee. Auf den besetzten Schiwiesen, Höhenwegen und Abfahrtsstraßen zwischen dem Sommerberg, Grünhütte und Kallendrom tummelten und wanderten viele fröhliche Brettschneider, die die Gabe des Winters nach Herzenslust auskosteten. Fast den ganzen Nachmittag bescherte der Himmel seinen weißen Segen und löste die Hoffnung aus, auf einen weiteren ergiebigen Schneefall. Am Samstag und Sonntag sind mit den jahresplanmäßigen Jügen und dem Wintertransportzug gegen 1800 Schiläufer hier eingetroffen, davon 1000 mit dem Sportsonderzug. Die behäbigen Gaststätten auf der Grünhütte, Kallendrom und in Wildbad hatten den ersten guten Sonntag in diesem Jahre, auch die Bergbahn hat wieder alles aufgebieten, um die Sportsteute so rasch wie möglich auf die Höhen zu befördern.

Schneebericht. Sommerberg: 5,9 Grad Wärme; Schneehöhe 12 Zentimeter (naß, heiter). Sportverhältnisse: fahrbar. Grünhütte: 3 Grad Wärme; Schneehöhe 20 bis 25 Zentimeter (naß, heiter). Sportverhältnisse: mäßig.

Die Bedeutung des Arbeitsbuches

Ueber die Aufgaben, die die Reichsanstalt nach Beendigung des ersten Abschnittes der Arbeitslosen auf dem Gebiete der Arbeitslenkung hat, führt Präsident Syrup im „Wirtschaftering“ aus, daß es vor allem notwendig sei, zu einer organischen Umschichtung und Auslockerung der Bevölkerung zum Lande hin zu kommen, und zwar durch Stärkung des ländlichen Handwerks und der Landwirtschaft, verbunden mit der wirtschaftspolitischen Sicherung der Grenzgebiete. Von diesen Überlegungen werde die künftige Arbeit im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit getragen. Sowohl bei der Berufsberatung wie bei der Lenkung des Arbeitsseins komme es nicht nur darauf an, den augenblicklichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, sondern vielmehr künftige Entwicklungen durch sorgfältige Ermittlung in den großen Plan einzubeziehen. Die Unterlagen für diese Arbeit würden durch die Einführung des Arbeitsbuches geschaffen. Erst wenn es der Reichsanstalt möglich sei, auf Grund sorgfältiger Erhebungen und Beobachtungen mit einiger Sicherheit vorzusagen, wie sich die Möglichkeiten in den einzelnen Berufen entwickeln werden, könne die staatliche Arbeitslenkung mit voller Kraft und auch mit größeren Erfolgen für längere Zeit Abflüsse einsehen. Unter den für die Gegenwart dringenden Aufgaben des Arbeitsseins nennt Präsident Syrup in erster Linie die Sicherung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft für die Erzeugungsschlacht. Die Landhilfe sei lediglich eine Uebergangsmassnahme und als Dauerinstitution abzulehnen. Die Landwirtschaft müsse dafür sorgen, daß eine Dauerbeschäftigung und auch die Familiengründung ermöglicht wird. Auf dem Gebiete der Umschulung und Fortbildung gehe die Tendenz jetzt dahin, sie in die Betriebe selbst zu legen. Das Genehmigungsverfahren bei der Einstellung jugendlicher Kräfte solle behalten werden, um gezielte Möglichkeiten zum Einsatz älterer Arbeitsloser zu haben. Präsident Syrup teilte schließlich noch

mit, daß die Arbeitslosenunterstützung künftig auf arbeitseinsparungsmäßige Notwendigkeiten ausgerichtet werden soll. Es solle deshalb eine gewisse Sichtung des noch vorhandenen Restes an Arbeitslosen hinsichtlich der Möglichkeit ihrer Wiederermittlung erfolgen. Gleichzeitig sei eine Beseitigung der Dreiteilung der unterstützenden Arbeitslosenhilfe notwendig.

Höchstpreise für Speisekartoffeln

Anfragen bei den zuständigen Stellen aus verschiedenen Teilen des Landes lassen erkennen, daß über die derzeit geltenden Höchstpreise für Speisekartoffeln noch Unklarheit herrscht. Der württ. Wirtschaftsminister — Preisüberwachungsstelle — hat bereits durch Verordnung vom 29. November 1935, veröffentlicht im Regierungsanzeiger für Württemberg vom 3. Dezember 1935, für die Abgabe von Speisekartoffeln an Verbraucher für die Monate Dezember 1935, Januar und Februar 1936 neue Höchstpreise festgelegt. Um Irrtümer zu vermeiden, werden die Preise für Januar und Februar 1936 anschließend nochmals bekanntgegeben:

a) in Stuttgart: für weiße, rote und blaue Sorten bei zentnerweiser Abgabe im Januar 1936 für 1 Zentner 3,55 RM. (Februar 3,65), bei Abgabe von 10 Pfund 42 Pfg. (43), bei Abgabe von 1 Pfund 5,0 Pfg. (5,5); für gelbe Sorten bei zentnerweiser Abgabe für 1 Zentner 3,85 RM. (3,95), bei Abgabe von 10 Pfund 45 Pfg. (46), bei Abgabe von 1 Pfund 6,0 Pfg. (6,5);

b) in Gemeinden über 2000 Einwohner, ferner in Gemeinden bis zu 2000 Einwohner, in denen die Verbraucher nicht alle unmittelbar vom Erzeuger beliefert werden und die deshalb auf Zuteiler angewiesen sind: für weiße, rote und blaue Sorten bei zentnerweiser Abgabe im Januar 1936 für 1 Zentner 3,45 RM., im Februar 3,55 RM., bei Abgabe von 10 Pfund 41 Pfg. (42), bei Abgabe von 1 Pfund 5,0 Pfg. (5,5); für gelbe Sorten bei zentnerweiser Abgabe für 1 Zentner 3,75 RM. (3,85), bei Abgabe von 10 Pfund 44 Pfg. (45), bei Abgabe von 1 Pfund 6,0 Pfg. (6,5);

c) in Gemeinden bis zu 2000 Einwohner, in denen die Verbraucher unmittelbar vom Erzeuger beliefert werden: für weiße, rote und blaue Sorten bei zentnerweiser Abgabe im Januar 1936 für 1 Zentner 2,95 RM. (Februar 3,05), bei Abgabe von 10 Pfund 30 Pfg. (31); für gelbe Sorten bei zentnerweiser Abgabe für 1 Zentner 3,25 RM. (3,35), bei Abgabe von 10 Pfund 33 Pfg. (34).

Die Zentnerpreise gelten bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers, die Pfundpreise sind Ladenpreise.

Der Höchstpreis für die Sorte „Kuppinger“ erhöht sich um 60 Pfg., für die Sorte „Zullinere“ um 1 RM., für die Sorten „Frühe Hörnchen“, „Tannenapfen“, „Rote Mäuse“ um 2 RM. den Zentner gegenüber dem Preis für gelbe Sorten. Für Abgabe nach Pfunden wurde für diese besonderen Sorten ein Höchstpreis nicht festgelegt.

Württemberg

Vorbereitung zum Reichsberufswettkampf

Stuttgart, 18. Jan. Mit dem 16. Januar ist der Reibetermin sämtlicher Wettkampfgruppen des Reichsberufswettkampfs 1936 abgelaufen. Dank dem Einsatz der Hitlerjugend, DAF-Jugendwartungen, der Betriebsführer und der Berufsschulleiter ist die Beteiligung dieses Jahr außerordentlich groß. In mehreren Stellen ist die Kontingenzzahl, d. h. die Mindesthöhe der Teilnehmerzahl, fast überschritten worden. Die Lehrlinge der Lehrwerksstätten folgender Betriebe haben sich geschlossen, zum Reichsberufswettkampf gemeldet: Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim; Robert Bosch AG, Stuttgart-Feuerbach; C. u. E. Fein, elektrotechnische Fabrik, Stuttgart; Feiß-Kon, Contessa-Werk, Stuttgart; Fortuna-Werk AG, Bad Cannstatt. Die Berufsschulen, in denen die Werbung ausschließlich durch die Schulleiter durchgeführt wurde, haben gleichfalls sehr hohe Beteiligungszahlen gemeldet. Auch im Lande ist die Beteiligung eine hohe. Im folgenden werden nochmals die Wettkampftage bekanntgegeben:

Samstag, 1. Februar 1936: Appell aller Wettkampfteilnehmer; Montag, 3. Februar: Wettkampfgruppen Eisen und Metall (Industrie), Handel; Mittwoch, 5. Februar: Wettkampfgruppen Friseur, Eisen und Metall (Feinmechanik), Verkehr und öffentliche Betriebe, Bau, Hausgehilfen; Freitag, 7. Februar: Wettkampfgruppen Eisen und Metall (Handwerk), Leder, alle Mädel von Eisen- und Metallgruppen; Sonntag, 9. Februar: Wettkampfgruppen Gesundheit, Bergbau; Dienstag, 11. Februar: Wettkampfgruppen Nahrung, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, Garküchen, Nahrung und Genuß; Donnerstag, 13. Februar: Wettkampfgruppen Druck, Papier, freie Berufe (einschließlich Kindergärtnerinnen); Samstag, 15. Februar: Wettkampfgruppe Textil. Mit Ausnahme der Wettkampfgruppe „Eisen und Metall“ kämpfen alle Mädel der Wettkampfgruppen an den allgemein festgelegten Wettkampftagen.

Stuttgart, 18. Jan. (S. S. Festkonzert.) Bei dem großen Festkonzert, das der S. S. Abschnitt 10 zum Besten des Winterhilfswerks am Dienstag, den 23. Januar, 20 Uhr, im Festsaal der Riederhalle veranstaltet, wirkte das Orchester der Württ. Staatstheater mit dem Orchester des Reichsbrundbunds zusammen unter Leitung von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, dem in ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus bekannten Opern- und Konzertdirigenten. Der Meisteränger Karl Erb, Tenor, die Sopranistin Paula Kapper, die Altistin Nella Hochreiter, der Baritonist Engelbert Czubok u. a. wirkten mit.

Landjahr-Schulungslehrgang. Im März ds. Js. führt das Württ. Kultministerium einen Schulungslehrgang für Landjahrführer und -führerinnen durch. Voraussetzung für die Aufnahme in den Kurs ist nationalsozialistische Gesinnung sowie charakterliche, geistige und körperliche Eignung zum Landjahrzweier.

Vaihingen a. d. F., 18. Jan. (Vereinigung.) In der letzten Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeinderäten wurde davon Kenntnis gegeben, daß der Reichsstatthalter sich damit einverstanden erklärt habe, daß die vorbereitenden Arbeiten zur Vereinigung der Gemeinden Vaihingen und Rohr in Angriff genommen werden. Der Innenminister hat den Auftrag zur Durchführung der Eingemeindungsverhandlungen erteilt. Wie weiter bekanntgegeben wurde, hat die Brauerei Robert Leicht auf Rückzahlung von Gewerbesteuerbeträgen aus dem Jahre 1917—1933 in Höhe von 30 298 RM. verzichtet mit der Maßgabe, daß das Geld zum Bau einer Versammlungshalle zu verwenden ist. Durch diese Stiftung ist der Grundstock für den Bau einer so dringend notwendigen Festhalle gelegt.

Dehringen, 18. Jan. (Erlaunterle.) Der Tote, der kürzlich auf den Schienen des Bahngleises am Gölgenberg bei Dehringen vom Zuge überfahren aufgefunden wurde, ist nunmehr der Persönlichkeit nach bekannt. Es handelt sich um den ledigen Schneidermeister Karl Esterle.

der aus Nöbern, Bezirk Bühl in Baden gebürtig ist. Zuletzt war er in Freudenstadt wohnhaft. Der Vater erkannte den Toten nach den vorgelegten Kleidern als seinen Sohn. Ueber die Gründe zum Selbstmord ist nichts bekannt.

Halen, 18. Jan. (Todesfall.) Hier starb im Alter von 78 Jahren nach längerer Krankheit Oberlehrer i. R. Emil Schwab, der über 30 Jahre an der evangelischen Volksschule wirkte und fast 10 Jahre im Ruhestand hier verbrachte.

Warthausen, 18. Jan. (Wegen Einsturzgefahr geschlossen.) Die Kirche in Warthausen, die seit 158 Jahren als ein Wahrzeichen der Gemeinde Warthausen von stolzer Höhe ins Rißtal grüßt, hat in den letzten Tagen eine schwere Schädigung erlitten. Infolge der durch die heftigen Regengüsse in der vergangenen Woche verursachten Auflockerung des Grundes und vielleicht auch als späte Folge eines Erdbebens ist die etwa 10 Meter lange und über 50 Zentimeter starke Stützmauer der Kirche eingestürzt. In ihren Grundmauern erschüttert, zeigten sich daraufhin verschiedene Risse in den Chormauern, die eine vorläufige Schließung der Kirche notwendig machten.

Nürtingen, 19. Jan. (Aufbauschule.) Das hiesige Lehrerseminar, das seit 1843 bestand, ist auf 20. Juli 1935 aufgelöst worden. Die Stadtverwaltung hat sich eifrig um eine andere zweckentsprechende Verwendung des Seminars als Lehranstalt bemüht. Die Bürgermeister Weilenmann nun mitteilt, besteht Aussicht dafür, daß auf 1. April 1937 in den Seminargebäuden eine Aufbauschule eingerichtet und sie nach und nach in ähnlicher Stärke belegt wird wie das frühere Lehrerseminar. In der Zwischenzeit sollen die Gebäulichkeiten den heutigen Verhältnissen entsprechend umgebaut werden.

Schwabsberg, Ost. Ellwangen, 19. Jan. (Gestörte Verdunkelungsübung.) Am letzten Donnerstag fand hier eine Verdunkelungsübung zur Schulung im zivilen Luftschutz statt. Drei Burschen glaubten, das sei die beste Gelegenheit, einen Strohhäuser anzuzünden. Die Uebelthäter wurden vom Landjäger festgenommen.

Baden

Gautag der NSDAP. am 21. und 22. März

Karlsruhe, 19. Jan. Der Gautag 1936 der NSDAP. Gau Baden, zu dem bekannte Führer der Bewegung im Reich erwartet werden, wird am 21. und 22. März in Karlsruhe stattfinden. Wie der stellv. Gauleiter P. Köhn dem „Führer“ zufolge in einer Besprechung der Gauamtsleiter im Adolf Hitler-Haus mitteilte, wird die Gautagung unter dem Leitgedanken stehen: „Der Nationalsozialismus die weltanschauliche Grundlage allen Aufbauswillens!“ Am 21. März werden Sondertagungen der verschiedenen Parteigliederungen abgehalten, für Sonntag, den 22. März vormittags, ist eine Kreisleitertagung vorgesehen. Den Höhepunkt des Gautages bildet eine Großkundgebung am Nachmittag, den Ausklang eine Festvorstellung im Staatstheater. Dem Gautag voraus soll eine gemeinsam von der Gauleitung und der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda durchzuführende Gaukulturwoche gehen, die mit einer großen Kulturkundgebung der Partei, in deren Mittelpunkt eine Rede des Gauleiters steht, abschließen wird.

Mannheim, 19. Jan. (Ungefallen.) Am Freitag wurde Ede Möhl- und Wagenstraße ein 35 Jahre alter Radfahrer von hier von einem ihm entgegenkommenden Lastzug angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte trug schwere innere Verletzungen davon, an denen er abends im städt. Krankenhaus gestorben ist.

Oberkirchheim b. Lahr, 19. Jan. (Unfall.) Im Gemeindefeld verunglückte hier der 32 Jahre alte Hermann Moser. Beim Fahren mit dem Holzschlitten kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm mehrere Rippen eingedrückt wurden, von denen eine vermutlich in die Lunge drang. In schwerem Zustand wurde Moser sofort ins Bezirkskrankenhaus Lahr eingeliefert. Sein Zustand ist ernst.

Wessheim, 19. Jan. (Tödlicher Sturz.) Der Förstl. Löwenstein-Wertheim-Freudenbergsche Förster Friedrich Rüstner stürzte in der Dunkelheit auf dem Heimweg in der Nähe des Ottenterrains in eine tiefe Klinge, wo er tödlich verunglückte. Man fand den 62jährigen Mann am anderen Morgen mit einer starken Kopfwunde tot auf.

Waldkirch, 19. Jan. (Tödlicher Sturz.) In Föhrenental stürzte der Bauer Christian Streder vom Heuboden in den Futtergang. Der Verunglückte erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Karlsruhe, 19. Jan. (Sozialisten der Tat.) Zum dritten Male veranstaltete die Betriebszelle der „Berka“ (Berlin-Karlsruher Industriezweig) in der Stadt. Festhalle einen großen Gemeinschafts-Kameradschaftsabend mit 500 erwerbslosen und bedürftigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die der Betriebszelle von der NSB Kreisamtsleitung Karlsruhe zugewiesen wurden. Im Mittelpunkt des Abends stand die Bewirtung der 500 Volksgenossen, die die Betriebszelle durchführte.

Die deutsche Olympiamannschaft

für Garmisch-Partenkirchen

Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichsportführer von Tschammer und Diken, benannte auf Vorschlag der Fachamtsleiter für Skilanglauf, Eissport und Bob, Joseph Maier, Hermann Akerberg und Erwin Bachmann dem Organisationskomitee für die 4. Olympischen Winterspiele 1936 folgende Mannschaft:

Für den Skilanglauf:

18 Kilometer-Spezial-Langlauf: Anton Zeller, Friedel Däuber, Willi Bogner, Walter Moh, Johann Spedbacher, Georg von Rauffmann, Friedel Wagner und Matthias Wörndle.

Kombination Lang-Sprunglauf: Willi Bogner, Friedel Wagner, Andreas Hechenberger, Anton Eisgruber, Walter Moh, Max Fischer, Joseph Gumpold, Christian Metz.

50-Kilometer-Dauerlauf: Matthias Wörndle, Anton Zeller, Joseph Bonn, Erich Mart, Albert Riese, Fritz Gaiser, Theo Lech, Karl Lenze.

Spezial-Sprunglauf: Hans Marr, Franz Haselberger, Paul Krauß, Max Meinel, Karl Dietl, Alfred Stoll, Kurt Körner, Anton Hintermeier.

4 mal 10-Kilometer-Staffel: Willi Bogner, Walter Moh, Anton Zeller, Friedel Däuber, Georg von Rauffmann, Friedel Wagner, Herbert Leupold, Johann Spedbacher.

Abfahrt und Torlauf Männer: Franz Pfnür, Rudi Cranz, Roman Wörndle, Guzzi Lantschner, Hans Kemler, Laver Krauß, Johann Pfnür, Dr. Robert Ketter.

Militär-Skijatouille: Herbert Leupold, Johann Hieble, Hermann Lochbühler, Andreas Heinle, Fritz Bader, Gerhard Höhle, Michael Kirschmann.

Abfahrt und Torlauf Frauen: Christl Cranz, Lisa Reich, Lisi Schwarz, Hedi Pfeiffer, Ruth Gründler, Käthe Grassegger, Roja Adermann.

Eissport:

Schnelllaufen: Heinz Sames, Willi Sandtner, Franz Bieser, Bruno Faltermeyer, Hans Jügle.

Kunlauf Männer: Ernst Baier, Günther Lorenz, Herbert Härtel, Otto Bierlinger.

Eishockey: Gustav Jäncke, Theo Kaufmann, Werner George, Paul Trautmann, Rudi Ball, Dr. Georg Strobel, Alois Rubin, Philipp Schenk, Anton Wigmann, Herbert Schibukat, Karl Kögel, Martin Schröttele, Joachim Albrecht von Bethmann-Hollweg und Toni Egginger.

Kunlauf Frauen: Magie Herber, Viktoria Lindpaintner, Irmi Hartung und Lydia Reich.

Kunlauf Paare: Magie Herber und Ernst Baier, Eva Pramiy und Otto Weiß.

Bier-Bob: Hanns Kilian (Führer), Sebastian Huber, Fritz Schwarz, Hermann von Walter, Fritz Wiese (Führer), Albrecht Kuhstrag, Adolf Hinrich, Heinz Luter, Wolter Trott (Führer), Fritz Bonhoff, Wolfgang Kummer, Rudolf Berlich.

Zweier-Bob: Hanns Kilian und Sebastian Huber, Fritz Grau und Albert Brehme, Werner Zahn und Karl Heimann.

Deutsche Skimeisterschaften

Rudolf Cranz gewinnt den Torlauf

Am Nachmittag wurde in unmittelbarer Nähe des Hotels Schönblick der zweite Wettbewerb dieses Tages, der Torlauf, ausgetragen. 28 Tore waren für die Läufer schwere Hindernisse. Der Schnee war durch die Föhnwind sehr naß, die Lufttemperatur selbst in den Mittagsstunden erstaunlich hoch. So kam es, daß die Stahlanten sehr wenig griffen. Trotzdem gab es auch hier imponierende Leistungen. Im zweiten Lauf waren die Schneeverhältnisse noch schlechter geworden. Franz Pfnür, der erste Anwärter auf den Titel des Meisters für Abfahrt und Kombination, war in diesem Lauf außerordentlich vorsichtig, um seine Aussicht für die Meisterschaft nicht zu gefährden. Ganz im Gegensatz dazu lief Rudolf Cranz, der 17jährige Bruder von Christl Cranz. Schon im ersten Gang unterbot er die bis dahin beste Zeit aller Läufe von Franz Pfnür, der 53,7 erreicht hatte, mit 53,2. Im zweiten Durchgang, bei dem noch schlechtere Schneeverhältnisse herrschten, wurde allgemein mehr Zeit gebraucht. Franz Pfnür benötigte sogar 57,2. R. Cranz holte aber noch einmal eine 55,2 heraus, die dem jungen Läufer den ersten großen Erfolg, nämlich den Sieg im Torlauf der deutschen Meisterschaft brachte.

Deutscher Meister für Abfahrt und Torlauf: Franz Pfnür-Schellenberg, Note 197,78, 2. Rudolf Cranz-Freiburg 182,57.

Bayern und Baden Staffel-Sieger

Nun hat auch Oberstdorf den ersehnten Reuschnee erhalten. Sobald die Deutschen Skimeisterschaften am Samstag unter den günstigsten Schnee- und Witterungsverhältnissen fortgesetzt werden konnten. An der Reihe war zunächst der 4 mal 10 Kilometer Staffellauf. Die Staffeln der favorisierten Alpenländer waren den übrigen klar überlegen und erzielten die drei besten Zeiten. Sieger wurde die erste Staffel des Gau Bayern, der auch im Vorjahr den Wettbewerb gewann, vor dem Allgäuer Skiverband und der zweiten bayerischen Staffel. Bei den Flachlandstaffeln gewann der Gau Baden in 3:27:29 Stunden vor dem Inf.-Regt. Passau 1 und der zweiten sächsischen Staffel.

Christl Cranz gewinnt die Kombination

Auch der Torlauf am Haus Schönblick wies am Nachmittag beim Torlauf der Frauen sehr gute Schneeverhältnisse auf. Die Strecke war 450 Meter lang und hatte 250 Meter Höhenunterschied. Trotz 23 Toren war sie sehr schnell, besonders auf dem ersten Teil. Christl Cranz-Freiburg bewältigte beide Durchläufe fehlerlos in einem Schwung. Mit ihrem Sieg wurde sie mit der höchstmöglichen Punktzahl auch Abfahrtsmeisterin in der Kombination.

Fußball

Wichtigste Spiele der Süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg:

SpB. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 0:2
SpFr. Stuttgart — SpFr. Ehlingen 5:3
SpBgg. Bad Cannstatt — SpB. Zuffenhausen 0:1
Ulmer SpB. 94 — SpB. Stuttgart 0:3

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — SpB. Waldhof 1:3
SpFr. Mannheim — Karlsruher SpB. 2:1
Freiburger FC. — SpB. Mühlburg 2:1
Amicitia Birmenhan — SpB. Redarau 3:1.

Gau Bayern:

1. FC. Nürnberg — Wacker München 2:0
1860 München — FC. Augsburg 2:1
FC. München — Bayern München 0:5
FC. Schweinfurt — FC. Bayreuth 2:1.

Württembergische Bezirksklasse

Abteilung Stuttgart: SpBgg. Untertürkheim — SpB. Winnenden 4:1, SpFr. Gaisburg — SpB. Obergfilingen 2:2, SpB. Stuttgart — TSV. Botnang 1:2, TSV. Münster — TSV. Fellbach 1:1.

Abteilung Unterland: SpBgg. Prag — SpB. Ludwigsburg 2:0, SpB. Redarfulm — SpB. Heilbronn 96 1:2, SpB. Redargartach — Heilbronner SpBgg. 2:4, FC. Kornwestheim — Germania Bietigheim 4:1.

Abteilung Hohenjoller: SpB. Ebingen — SpBgg. Truchlerringen 2:2, SpB. Kirchheim — SpB. Meitingen 1:0, SpB. Ruitingen — SpB. Heddingen 2:0, FC. Mittelstadt — SpB. Neulingen 0:1, FC. Taiflingen — SpBgg. Tübingen 4:7.

Abteilung Schwarzwald: SpB. Schweningen — SpBgg. Freudenstadt 1:3, SpBgg. Oberndorf — SpB. Rottweil 2:0, SpB. Tuttlingen — SpB. Nagold 4:3, SpBgg. Schramberg — SpB. Schweningen 3:3.

Abteilung Alb: Normannia Gmünd — FC. Eislingen 7:2, SpB. Halen — Kicker Wörtingen 4:1, SpB. Göppingen — SpB. Geislingen 7:1, FC. Senden — SpB. Schorndorf 2:1.

FC. Sprollenhaus I — Sportf. Feldrennach I = 1:1
FC. Sprollenhaus II — Sportf. Feldrennach II = 0:0

Nun ist die Meisterschaft in der Kreisklasse 2 entschieden. Feldrennach errang durch das unentschiedene Spiel den einen wichtigen Punkt zur Meisterschaft. Es kann deshalb nicht mehr durch Corweiler eingeholt werden. Mit Feldrennach wurde die Mannschaft Meister, die im Verlauf der 16 Verbandsspiele die beständige Form zeigte, denn es gewann 12 Mal, 3 Treffer erzielte unentschieden und nur 1 Spiel ging verloren. Die heiß umstrittene Meisterschaft dürfte mit Feldrennach in guten Händen sein. Auch für Sprollenhaus sind die Verbandsspiele beendet. Im Verlauf dieser errang es 17 Punkte, 8 Spiele wurden siegreich gestaltet, 7 gingen verloren und eines endete unentschieden. Wenn man bedenkt, daß Sp. zu diesen 16 Spielen 21 Spieler braucht, so bedeutet das Ergebnis für den noch jungen Fußballklub einen schönen Erfolg. Nicht zu vergessen sei, daß sogar bei Beginn der Spiele Sp. drei Wochen lang Tabellenführer war. Eine kleine Spielerkrise wirkte sich dann nachteilig aus. Auch mit Spielerverletzungen war der Verein nicht verschont. Noch heute warten 2 Spieler auf Genesung. — Ueber den Spielverlauf wäre zu sagen: Bei einer Schneehöhe von 25 Zentimeter begann sofort ein schneidiger Kampf. F. ist leicht überlegen und kann ein halbbares Tor erzielen. Auch einen Schmetzer kann es nicht verwandeln, denn der Ball landete an der Querlatte. Mit 1:0 für F. werden die Seiten gewechselt. Jetzt versucht Sp. mit aller Macht den Ausgleich zu erzielen und wird während der ganzen restlichen Spielzeit überlegen. Der Rechtsaußen K. Haag 1 hätte bald nach Halbzeit ein Tor schießen können, der Ball prallte aber am Torwart ab. Erst 13 Minuten vor Schluß nimmt der Halbrechte G. Rau ein Fußspiel von links auf und schießt ein wundervolles Tor und damit den Ausgleich. Auf beiden Seiten wird noch um den Sieg gekämpft, aber vergebens. Bei Sp. war besonders Torwart Großmann sehr sicher, überhaupt waren alle Spieler in großer Form und spielten so energisch wie noch nie. Schiedsrichter Bachmann, Neuenbürg war dem Spiel nicht ganz gewachsen, denn er ließ manche Sachen ungestraft. Nach Schluß des Spieles ehrte Sp. den neuen Meister durch eine Ansprache und Ueberreichung eines Blumenstraußes.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Feinverlagsdruckerei Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsh. 5h. Gsch. 5/2, 12, 13, 14). Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.

Calw, 17. Januar 1936.

Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unsere liebe Mutter, Tochter und Schwägerin, Tochter, Schwester und Schwägerin

Mlle Keppler, geb. Conze

im Alter von 29 Jahren durch den Tod entzissen.

Hans Georg und Mlle Keppler
Heinrich Conze und Frau Luise
geb. Köttgen

Friedrich Keppler und Frau Johanna
geb. Bengel

Annelies Conze
Wilhelm Keppler.

Es wird gebeten, Beileidsbesuche zu unterlassen.



Dieb Waschseife

für Hand- und Wäsche
Bewirtschaftung ist besonders
billig! Duschseife für die
das nächsten Mal!

IMI

Über Nacht einweichen in
heißer Seifenlösung. (1 Paket auf
3 Eimer Wasser). Für Böden-
und Wäsche mit ei-
weißhaltigen Flecken Einweich-
lösung nur lauwarm nehmen!
Kochen in kalt zubereiteter,
neuer Seifenlösung.

So besonderen Fällen zweites
Kochen mit Persil.

Dauermieterin

penionierte Lehrerin, sucht
sonnige

3-Zimmer-Wohnung

möglichst Garten-Benutzung.
Offerten m. Preis unt. K 15
an die Tagblattgeschäftsstelle.



Luftschutz ist wirklich wichtig!



Sämtliche
Geschäfts-
und
Familien-
Drucksachen

liefert
schnell und preiswert
die

Druckerei
Wildbader
Tagblatt

